Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 6-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

Erscheint zweimal wöchentlich.

№ 4. IX. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, 14. (27.) Januar 1914.

Das Abonnement auf den

„Botschafter“ 1914

wird weiter entgegengenommen.
Jahres-Abonnement 5 Rbl.
Probenummern frei.

Zahlstellen für den „Botschafter“.

Chortitza, Gouv. Jekat., Lehrer Dietrich Epp.
Pawlokanowo, Gouv. Ufa, Buchhandlung A. P. Friesen.
Halbstadt, Taurien, Johann Jak. Thießen.
Tischki, Taurien, S. A. Ediger.
Jekaterinoslaw, Kontor J. Thießen, Prospekt, Peter Thießen.
Kondratjewka, Post Druschkowka, Gouv. Jekat., Peter Dyck.
Nikolaipol, Gouv. Jekat., Gebietsschreiber P. Peters.
Nowo-Chortitza, Post Sofiewka, Gouv. Jekat., Lehrer Js. Epp.
Waldheim, Taurien, Franz Korn. Pauls.

Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden, kann auf den „Botschafter“ abonniert werden.

Verkauft

oder verpachtet wird die Hofstelle der gew.
M. D. Harder, **Alexandrowsk**,
Nikolajewskaja.

Die Bedingungen sind zu erfahren im Komptoir der Ges. H. A. Niebuhr u. Co, Alexandrowsk.

18r14

Dr. Walther Stieda.
Spezialität für **Augenkrankheiten** ttp6-6
wohnt jetzt: Alexandrowsk, am/Dnjepr. Ssobornaja Straße, Haus Lauschin, gegenüber dem Theater „Modern“.

Holländer Bullen und **Milchkühe Reinblut**, eigene Zucht, schwarzbunt, empfiehlt als eine der besten Milchviehrasse den Viehzüchtern! Briefadresse: Ив. Ф. Изаакъ, п. т. к. Божедаровка, Ек. ж. дор., ст. Божедаровка. jo23

Zur Lieferung von Original-
Wilstermarsch Vieh
zu mäßigen Preisen oder Nachweis gegen Provision empfehlen sich
Gebr. Pruter, Hofbesitzer, Wilster i/Holstein. 8r21

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische- und Augenkrankheiten
von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg874
Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.
Entfettungskur-Apparat des Professors Bergonié.

11t24 **Zahnarzt**
С. Л. СОТНИКЪ,
hat den **Krankenempfang** wieder aufgenommen.
Adresse: Jekaterinoslaw, Соборная площадь, домъ Донцовой, das 3. Haus vom klassischen Knabengymnasium, bei der Haltestelle der Tramway.
Künstliche Zähne. Das Plombieren bei Zugereisten wird in möglichst kürzester Frist ausgeführt.
Empfang morgens von 9—1 Uhr und mittags von 4—7.
An Sonntagen nur morgens.
In dem Krankenhause „Esau und Waeber“ empfangt nicht mehr.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. Heinrich Bär's
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintritt ihren Paß vorweisen. jrt115

Lichtheilanstalt
Dr. **Alexander Herbilskij**
Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.
Jekaterinoslaw, Ssadowaja, eig. Haus. № 14. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.
Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage, Fensen, Elektrizität, Lichtduche, Wolt-Strahlen u. s. w. Vierzellenbad nach Dr. Schnee.
Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und **Nervenkrankheiten**. ljt30-10

Erst wägen, dann wagen.
Moltke.

Vaterländisches.

— Ein Allerhöchstes Reskript an den Minister des Innern gedenkt, anläßlich des Semstwo-Jubiläums, der verdienstvollen Arbeit der Landschaftsinstitution in den 50 Jahren ihres Bestehens und spricht den in dieser Institution Arbeitenden das Kaiserliche Wohlwollen aus. Zum Gedächtnis wird die Prägung einer Medaille verordnet und ein Brustabzeichen eingeführt.

— Im Winterpalais fand ein Allerhöchster Empfang der Deputationen der russischen Landschaftsinstitutionen statt. Der Vorsitzende des Moskauer Gouvernementslandschaftsamts, Schlippe, richtete an Se. Majestät eine Ansprache, worauf der Kaiser das dargebrachte Brot und Salz entgegennahm und die Reihen der Deputierten abschreitend, letztere huldvoller Fragen würdigte. Sodann wandte sich Se. Majestät an die Deputationen mit folgender Ansprache:

„Ich spreche die feste Ueberzeugung aus, daß jede Landschaftsarbeit in engem Anschluß an Meine Regierung von unbegrenzter Sorge um die zahllosen örtlichen Bedürfnisse der Bevölkerung und um ihr Wohl durchdrungen und beseelt sein wird. Die verständige Befriedigung der örtlichen Bedürfnisse erscheint als Hauptpfand der Entwicklung und Hebung des Wohlstands des ganzen Reiches. Meinem geistigen Blick zeigt sich klar ein ruhiges, gesundes und starkes Rußland, treu seinen geschichtlichen Ueberlieferungen, glücklich in der Liebe seiner dankbaren Söhne und stolz auf ihre ungebundene Ergebenheit für Unseren Thron.“

Nach dem Allerhöchsten Empfang wurde sämtlichen Anwesenden in den Avantsälen des Palais ein Galafrühstück serviert.

— Mit Allerhöchsten Handschreiben wurden der Alexander-Newski-Orden mit Brillanten dem Reichsratsmitglied N. Sinowjew und der Alexander-Newski-Orden dem Reichsratsmitglied Schlippe verliehen. In den Allerhöchsten Handschreiben wird auf den langjährigen eifrigen Dienst der Ausgezeichneten zum Besten der Landschaftsinstitutionen hingewiesen.

Ferner werden anläßlich des Landschaftsjubiläums zahlreiche Gnadenbezeigungen, Ordensverleihungen usw. bekanntgegeben.

— Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Helene Petrowna, Gemahlin des Prinzen Joann Konstantinowitsch, ist am 7. Januar von einem Sohn entbunden worden, der beim Heil. Gebet den Namen Wsewolod erhielt.

— In Erfüllung eines Wunsches der Reichsduma, daß das Regierungsjubiläum des Hauses Romanow durch ein großes kulturelles Werk verewigt werde, plant die Regierung die auf fünf Jahre zu verteilende Anweisung von 150 Millionen Rbl. für die

Feuilleton

Auf der Prairie

Von Joh. Dose.

(Fortsetzung.)

Der ganze Nordhimmel brennt in feuriger Glut. Ihr Haupt muß sich besinnen. Geht die Sonne dort auf, im Norden? Oder ist es das Nordlicht? Barmherziger, heiliger Gott! Es ist ein Farmbrand, es sind mehrere Feuersbrünste, von denen der Himmel sich rötet. Nach ihrer Berechnung muß es an der Yellow-Creek sein, wo die beiden amerikanischen Viehbranchos liegen, die von allen bewohnten Ortschaften Salem am nächsten sind. O, die Allerärmsten, denen die Indianer den roten Hahn aufs Dach gesetzt haben!

An Margarete zittert keine einzige Fiber mehr. Das junge Mädchen ist ein starkes, mutiges, schnell entschlossenes Weib. Hastig weckt sie alle Schläfer im Hause, wirft einen Rock über und fährt in die Jacke. Ehe sie hinauseilt, schreit sie der Mutter klare Weisung zu: „Nehmt nur das Allernotwendigste, insonderheit aber Büchse, Kugel- und Pulverhorn und eilt nach der Station. Hans muß sich aufs Pferd werfen und die östlichen Nachbarn wecken, ich selbst reite nach Westen. Wer nicht die Station erreicht, ist verloren.“

Die Mutter schreit und lamentiert nicht, sondern kleidet die Kinder an. Hans wird am längsten gerüttelt, bevor er hell wach wird und die nächtliche Störung begreift, dann aber tut der zwölfjährige Bursche seine Pflicht und Schuldigkeit wie ein Mann.

Margarete läßt sich keine Zeit, dem Pferde den Zaum anzulegen, sondern löst nur das Halfterseil und sitzt schon im Sattel. Sie weiß, daß sie das kluge Tier ohne Trense und Peitsche, nur durch Worte lenken kann.

Ihre Hand klopft den Hals des kleinen, hageren Kleppers, mit dem an Ausdauer kein Vollblutspferd es aufnehmen könnte; sie spricht mit ihm: „Betsie, Betsie, lauf, lauf mit aller Kraft deiner flinken Beine... wir müssen sie wecken, wir müssen ihn retten.“

Betsie spitzt die Ohren und jagt davon, daß es um die Reiterin wie ein Sturmwind saust. Vor jedem Hause wird Halt gemacht, und die ahnungslosen, aufgeschreckten Bewohner rufen und fragen. Sie erhalten alle dieselbe Weisung: Ohne Verzug nach der Eisenbahnstation zu laufen!

In der äußersten, nordwestlichen Ecke der Niederlassung, der Yellow-Creek und dem feurig brennenden Himmel am nächsten, liegt das Prairiekirchlein und die einsame Pfarrerwohnung. Wie kurz ist sonst der Kirchweg und heute wie endlos lang, trotzdem das wackere Pferd in voller Karriere über den Grund hinfegt.

„Schneller, Betsie, schneller! Um Gottes willen, lauf, mein Tierchen!“ Sie läßt das Leitseil locker hängen und spricht immerzu mit der stummen Kreatur, die nicht unvernünftig ist, sondern die Herrin zu verstehen scheint und bis zum äußersten die Kraft anspannt.

Endlich schimmert etwas weißliches durch die Nacht. Margarete fliegt aus dem Sattel, läuft barfuß durch das nasse Gras, daß ihr's den Rücken herunterschauert, klopft hart ans Fenster und hört keine Antwort. Da zerklirrt die in Scherben zerbrochene Scheibe, der Riegel wird verschoben, das Mädchen steigt wie ein Einbrecher durchs Fenster und steht vor dem Bette: „Herr Pfarrer! Herr Pfarrer! Die Indianer kommen! Schnell in Rock und Stiefel! Ich warte draußen.“

Der feste Schläfer ist erwacht, aber das junge Mädchen auch wie ein Kätzchen durch die Fensteröffnung verschwunden.

Die zwei Minuten des Wartens werden zu Viertelstunden. Margarete horcht nach Norden, wo das furchtbare Feuerzeichen leuchtet, wirft sich platt nieder ins nasse Gras und legt das Ohr auf den Grund. Durch die Erde geht ein deutlich vernehmbares, stampfendes Gezitter. Ein O, o! kommt über die Lippen der Lauscherin, die auf die Füße springt. Wenn die hundertköpfige Pferdeherde des großen Rancho über die Prairie dahinstürmte, hat sie in der Ferne ganz dasselbe Geräusch vernommen. In der furchtbaren Gewißheit, daß ein starker Haufe der Sioux über die Prairie auf Salem zugaloppiert, schreit sie: „Herr Pfarrer!“ Schwarz steht neben dem jungen Mädchen, notdürftig bekleidet und ohne Hut.

„Betsie muß uns beide tragen... setzen Sie sich hinter mich aufs Pferd!“

Er will Einspruch erheben und zu Fuß laufen. „Ich habe alles eingesetzt, um rechtzeitig hierher zu kommen“, sagt das Mädchen schlicht, „hören Sie nicht das Gedonner der Hufe? Keine Sekunde ist zu verlieren... Sie müssen mit mir reiten.“

Schon sitzt der junge Prediger hinter ihr auf dem Rücken des Ponny.

Das Tier trägt schwer an der doppelten Last, aber tapfer saust es davon durch die Nacht. Der Prediger ist so rasendes Reiten nicht gewohnt und klammert die Beine um die Flanken. „Faßt mich an und haltet Euch fest!“ befiehlt das Mädchen. Zögernd legt er die Arme um ihre Jacke.

Betsies Galopp wird keuchend, prustend; aus dem Maule fliegen die weißen Schaumflocken. Der Last ist zu viel; trotz Margaretes Zureden und Koseworte fällt die Stute in Trab, und ihre Flanken wogen auf und nieder.

Vor dem Manne verschweigt das Mädchen seine grauenhafte Angst: Wenn das Pferd sie nur trägt bis zur Station und nicht vorher zusammenbricht!

In den Farmhäusern sind alle Lichter ausgelöscht, ein Zeichen, daß die Bewohner schon geflohen.

„Lassen Sie das arme Tier einen Augenblick sich verschnaufen!“ bittet Schwarz für die geplagte Kreatur.

Sie strafft das Halfterseil, und der müde Gaul fällt sofort in Schritt.

Aber horch! Durch die Luft schwirren Laute, unartikulierte, wie tierisches Gebrüll. Es ist das Kriegsgeheul der Sioux, die immer näher kommen.

Margaretes Hand schlägt den Hals des Ponny, der einen Satz und seine letzte Anstrengung macht. Der Pfarrer betet zu Gott, denn entsetzlich ist der Augenblick. Ein einziges Straucheln des Pferdefußes, und sie sind verloren.

(Fortsetzung folgt.)

Schaffung von Bodenkulturen auf brachliegenden Ländereien. Die Hauptverwaltung für Landwirtschaft hat zu diesem Zweck einen Plan der in verschiedenen Teilen des Reichs zu schaffenden großen Wasserbauanlagen ausgearbeitet. Im Europäischen Rußland sollen 39 Millionen, im Kaukasus 19 Millionen, in Turkestan 39 Millionen und in Sibirien 8½ Millionen Rbl. für diesen Zweck verwandt werden. Für die Festigung des Bodens in Gebieten, wo der Flugsand bekämpft werden muß, und für andere Arbeiten sollen 15 Millionen Rbl. angewiesen werden. Ferner ist die Schaffung eines hydrotechnischen Instituts in Petersburg und hydrotechnischer Sektionen in Woronesh und Omsk, an den dortigen landwirtschaftlichen Instituten, geplant; eine technische Hochschule für Landwirtschaft und Hydrotechnik soll in Taschkent gegründet werden. Außerdem sollen fünf mittlere und zehn niedere Schulen für Hydrotechnik geschaffen werden. Die größten der Anstalten und Anlagen, die mit Hilfe jenes 150 Millionenkredits geschaffen werden, sollen den Namen der Romanows führen.

— In nächster Zeit wird die Stiftung eines neuen Ordens, des Ordens der hl. Olga, bekanntgegeben werden. Der Orden wird nur Frauen verliehen werden, als Auszeichnung für Verdienste um den Staat und das öffentliche Leben. Die Gutachten der Behörden in dieser Sache weisen darauf hin, daß ein Orden für Frauen sehr erwünscht sei, denn es gebe bisher nur einen solchen Orden, den Katharinenorden, der ausschließlich für Frauen hoher Gesellschaftskreise in Betracht kommt.

— Das Unterrichtsministerium hat, infolge der in der Reichsduma betriebenen Agitation der Rechten gegen gewisse Lehrbücher, beschlossen, sich mit der Herausgabe von Lehrbüchern zu befassen. Es soll im Ministerium ein besonderes Komitee gebildet werden, das sich speziell dieser Aufgabe widmen wird. Als Vorsitzender dieses Komitees wird Ministergehilfe Baron Taube genannt.

— Von der Begnadigung eines nach Sibirien verbannten Deutschen berichtet das „Berl. Tagebl.“: Aus Sibirien wurde jetzt, wie aus Margrabowa gemeldet wird, der deutsche Landwirt Sperling entlassen, der im Jahre 1910 in Warschau wegen Spionage zu langjähriger Verbannung nach Sibirien verurteilt worden war. Auf Betreiben seiner Angehörigen ist Sperling vom Zaren begnadigt worden und bereits in seine deutsche Heimat zurückgekehrt; es sind ihm fünf Jahre geschenkt worden. Er hat sich aber unter seinem Eide verpflichten müssen, nie wieder russisches Gebiet zu betreten. „St. P. Ztg.“

Ausländisches.

Deutschland.

Kiel, Sechs Torpedoboote, welche auf der Vulkan-Werft für die griechische Regierung erbaut wurden, sind nach Griechenland in See gegangen.

Frankreich.

Präsident Poincaré hat am Dienstag einen Besuch in der deutschen Botschaft gemacht und an einem Diner zu Ehren des Präsidenten teilgenommen. Dieser Besuch erregte Aufsehen und die Blätter geben rechtfertigende Erklärungen. Der „Matin“ weist darauf hin, daß die Präsidenten der französischen Republik bisher überhaupt nicht die Gewohnheit hatten, Gäste der auswärtigen Botschafter zu sein. Poincaré habe mit dieser durch nichts berechtigten Tradition gebrochen. Die erste Einladung, die er empfangen habe, sei, wie es sich geziemt habe, die des russischen Botschafters Iswolskij gewesen. Dann sei er vom österreichisch-ungarischen Botschafter empfangen worden und schließlich auch Gast des deutschen Botschafters gewesen.

Bulgarien

Die bulgarische Volksvertretung, die Sobranje, ist nach kurzem Bestehen aufgelöst worden. Die letzte Sitzung der Sobranje war, anstatt mit sachlichen Erörterungen über den vom Finanzminister vorzulegenden Haushalt ausgefüllt, durch eine oft erbittert geführte Streiterei über die Ursache des bulgarischem Mißgeschicks in den Verhandlungen und dann in dem Waffengang mit den Verbündeten. Enthüllungen sind nicht gemacht worden; man kennt schon alles; es war aber von dramatischem Interesse, zu sehen und zu hören, wie die Führer der Parteien die jüngste bulgarische Geschichte beurteilen. Hierbei gab es wütende persönliche Angriffe und Verteidigungen. Die hellsten Köpfe, die gewandten ersten Redner, hitzige und kühle Charaktere, platzten auseinander. Der hitzigsten einer war Todor Todorow, der zweite Führer der Volkspartei; auch einige der Sozialistenkämpen zeigten gewaltige Aufregung.

Südafrika.

Johannesburg, 21. (8.) Januar. Amtlich wird gemeldet, daß der Eisenbahnverkehr im ganzen Lande sich normal vollzieht.

Stadt- u. Landchronik.

Berdjansk. Am 10. Januar fanden die Neuwahlen der Stadtväter für den Zeitraum von 1914 bis 1915 statt. Von 328 wahlberechtigten Bürgern der Stadt nahmen trotz allem Kampfgeschrei vorher nur 171 Personen aktiven Anteil, die über 179 Stimmen verfügten. Die meisten Stimmzettel hat das bisherige Stadthaupt A. W. Anopow erhalten 131, dann folgen Bobrow—70, Buljubasch—51, Beißonow—58, Wyrodow—65, Winnizkij—66, Gorochow—82, Dmitrijew Th. P.—79, Dück—76, Dimopulo—70, Jerjomin—72, Sbanduto P. L.—98, Koleßnitschenko—57, Konstantinow P.—66, Olschanskij—119, Piroschkow—83, Poljanskij—89, Sudermann P. J.—75, Sopin—64, Turschu—66, Vetter—108, Tschéprakow—65, Ediger Th. H.—58. Um 4 Uhr begann man mit dem Ballotieren.

— Folgende Herren sind gewählt worden: Anopow + 126, — 41; Olschanskij + 117, — 55; Vetter D. + 112, — 58; Turschu + 98, — 75; Ssopin Al. + 95, — 78; Budarin + 94, — 79; Dr. Dück + 93, — 78; Poljanskij + 93, — 79; Jerjomin + 93, — 80; Sudermann P. + 92, — 81; Tscheprakow + 91, — 82; Sbanduto P. + 89, — 82; Dmitrij w + 89, — 84; Gorochow + 88, — 85; Korolewskij + 85, — 78; Kwitka + 70, — 66. — Die Ergänzungswahlen sind auf den 21. Januar anberaumt. H. A. Ediger, der ununterbrochen 27 Jahre Stadtverordneter war, gestattete es nicht, trotzdem ihn die Wähler wiederholt darum baten, seine Kandidatur für weiterhin aufzustellen.

— Janzen, der am 17. Dezember v. J. in Fürstenwerder einen Mordanschlag ausgeführt hat und daraufhin ins hiesige Gefängnis abgeliefert worden war, ist auf Verordnung des Untersuchungsrichters hin gegen Kaution von 500 Rbl. auf freien Fuß gesetzt worden.

— Donnerstag, den 9. Januar, fand um 9 Uhr abends im Deutschen Verein ein Familienabend statt, wobei „Eine öffentliche Gerichtsverhandlung,“ Szene von N. J. Anders, und „Eigensinn“, Lustspiel in einem Aufzug von R. Benedix aufgeführt wurde. Beide — Szene wie Lustspiel — gelangen sehr gut und und ernteten die Darsteller das volle Lob des erschienenen Publikums. Auch der Vortrag „Charlotte,“ im Hamburger Dialekt, fand vollen Beifall. Möchten die Familienabende auf diese Art und Weise ein impulsiveres Leben zeitigen und die Deutschen in Berdjansk sich eng aneinander anschließen, um Literatur und Kunst eine Heimstätte in den Räumen des Deutschen Vereins zu bereiten. Den wackeren Kämpen aber, die weder Zeit noch Mühe gescheut haben, den Abend schön auszugestalten, ein herzliches „Danke!“ B.

Krim. Am Silvesterabende wurden im Dorfe Bijuk Busau, Krim, drei Diebe eingefangen, die mit einer gestohlenen Fuhre Weizen (ungefähr 35 Pud) sich davon machen wollten. Als Diebe erwiesen sich zwei mennonitische Jünglinge, Gerhard und Isaak Goossen (Brüder) und ein Russe. Alle drei sind der Polizei übergeben.

Ich muß noch bemerken, daß obengenannter Gerhard Goossen vor etlichen Jahren von der Schwarzwälder Forstei desertierte, dann wegen Pferdediebstahl arretiert und zur Gefängnishaft verurteilt wurde. Infolge des Manifestes 1913 wurde die Zeit seiner Gefängnishaft verkürzt und im August verflossenen Jahres wurde er ganz freigelassen.

Mjagy.

Simferopol. Das Unwetter in der Nacht vom 7. auf den 8. Januar hat im nördlichen Teil der Krim fürchterlich gehaust. Seine Vollkraft ist gerade über den Strich am Sywasch dahingegangen. Wie groß dasselbe gewesen, kann man sich vorstellen, wenn man sieht, wie die Telegraphenpfosten zu Boden gelegt sind, dabei einige abgebrochen, andere aus der Erde herausgedrückt, und noch wiederum bei anderen sind die beiden Eisenbahnschienen, die in die Erde eingerammt und an denen über der Erde der hölzerne Pfosten befestigt war, glatt abgebrochen. Die Telegraphendrähte liegen platt auf der Erde und dort, wo die Bahn über die Sywaschbrücke und -Damm geht, liegen sie allesamt im Wasser. Zu alle dem Unheil hat auch das Glatteis das Seine beigetragen, das sich in außergewöhnlicher Dicke um die Drähte gelegt hatte. Die Telegraphenverbindung mit dem Festlande ist unterbrochen. Die Eisenbahnzüge müssen eine Strecke ohne Signalemente gehen.

--de.—

Wladikawkas. Der Minister des Innern hat das Gesuch des Baptistenpredigers Fetler um Einberufung eines allrussischen Baptistenkongresses im Jahre 1914 in Wladikawkas abschlägig beschieden, angeblich, weil die Propaganda für die baptistische Lehre unter den breiteren Schichten des Volkes den Hauptzweck dieser Kongresse bilde.

Nowosofiewka, (Gouv. Jek.), Am Neujahrsmorgen wurde im Nachbardorfe Olgino der russische Knecht des Ansiedlers Johann Penner von einer tollen Katze gebissen; auch biß sie noch einen Hund. Penner fuhr mit dem Knechte sogleich nach Baratow zu einem gewissen Krahn, welcher den sogenannten Tolltrunk kochen kann. B.

„Odss. Ztg.“

Melitopol, den 3. Januar 1914. Die Melitopoler mennonitische Fortbildungsschule. Endlich haben wir die Bestätigung unserer Schule in Händen. Lange genug hat es gedauert, und mehreremal wurden wir von Herodes zu Pilatus geschickt. Es war kein besonders angenehmes Gefühl, in einer unbestätigten Schule zu arbeiten, konnte man doch gewärtig sein, daß jeden Augenblick die Schulobrigkeit ihr veto einlegen könnte. Obschon unser Programm auch jetzt noch einige Mängel aufweist, sind wir doch in der Lage, vorwärtszukommen und arbeiten zu können. Der Kursus unserer Schule ist ein 6-jähriger, eingeteilt in 3 Klassen. Es kommen also auf jede Klasse 2 Abteilungen. Im Wesentlichen wurde das Programm der Berdjansker lutherischen 2-klassigen Schule zur Richtschnur genommen. Derselben sei an dieser Stelle für ihr liebenswürdiges Entgegenkommen gedankt, desgleichen Herrn Heinrich Janz, der in dieser Angelegenheit zwischen uns und der lutherischen Schule vermittelte. — Von dem Programm der Berdjansker Schule weicht das unsrige insofern ab, als wir in der 1. Abteilung für Religion und deutsche Sprache 12 Stunden wöchentlich haben statt 7, wie die Berdjansker, in der 2. Abteilung wieder 12 statt 8; in der 3. Abt. 10 statt 8; in der 4. Abt. 10 statt 7; in der 5. Abt. 11 statt 7; in der 6. Abt. 11 statt 7. In den andern Gegenständen gehen wir ziemlich gleich; daß wir mehr Stunden für die erwähnten Gegenstände bekommen, erklärt sich daraus, daß wir für jede Abteilung 30 Wochenstunden haben, dagegen Berdjansk 20, 24, 26, 26, 26, 28. — Folgende Gegenstände werden programmäßig gelehrt: Religion, Kirchengeschichte und Bibelkunde, Kirchenlieder und Katechismus, russ. Sprache, deutsche Sprache, Arithmetik, Geometrie, Zeichnen, Weltgeschichte, Geographie, Schönschreiben, Singen, Handarbeit und Turnen.

An der Schule unterrichten folgende Lehrer: B Fast, leitender Lehrer und Religionslehrer, Joh. Dirks für deutsche Sprache, Arithmetik, Zeichnen und Geographie. Frln. A. Фролова für russ. Sprache, Geschichte und Arithmetik. O. Яковъ für Religion der russ. Schüler. — Eröffnet sind 5 Abteilungen mit 65 Schülern.

J. Neufeld.

Arkadak. In der „Friedensstimme“ schreibt jemand über die Menschen-Hasen. Warum den Leuten solche Tiernamen geben. Wer treibt die Hasen? Die Hunde. Als auf Arkadak die Gerichtsentscheidung rundgetragen wurde, meinte gelegentlich einer: „Ja, ja, wegen der Hasen haben wir jetzt unnötige Ausgaben.“ Und weil gerade ein „Hase“ zugegen war, — sagte derselbe: Wenn ich ein „Hase“ bin, dann bist du ein „Hund.“ Wer ist jetzt der Beleidigte? Tiernamen sind's beide. Darum, Ihr lieben Arkadaker, laßt das Streiten untereinander, sonst wirds noch immer schlimmer.

Kein Jäger.

— **Leonidowka,** Den 30. Dez. 8 Uhr abends erscholl der Ruf Feuer. Bei Dietrich Klassens brannte es im Stall. Die Wirte waren schnell versammelt und dann wurde herzhaft gelöscht. Im Stall stand eine Tonne mit 60 Eimer Wasser. Das war unser Glück. Das Feuer war bald gelöscht. Der Schaden ist nicht groß, nur etwas Brennholz, dazu das Dach ist verbrannt. Gedeckt war der Stall mit Schindeln. Das Feuer entstand durch den Zug, welcher zu nahe am Dach war (dort war eine Stube für den Knecht.) Der Knecht heizte gerade den Ofen, plötzlich hörte er knistern. Er lief hinaus, sah, daß es brannte und schlug sogleich Lärm.

Barnauler. Kr., d. 8. Dezember. „Ein gelinder Winter!“ So dürfen wir Sibirier uns freudig zurufen. Ich wollte abwarten, bis ich könnte von strengem Winter etwas schreiben, aber es dauert zu lange. Bis zum halben Nov. lag so wenig Schnee, daß mehr auf Wagen als auf Schlitten gefahren wurde. Starke Fröste sind noch nicht gewesen. Es war bisher so, daß es öfters mittags vom Dach tropfte. In den letzten vierzehn Tagen hat es recht viel Schnee gegeben; aber sonderbarer Weise fiel derselbe in feuchten Flocken sanft auf die Erde nieder, wogegen er sonst in wildem Sturm hergejagt wurde. In mehrerern Dörfern sind die Pocken ausgebrochen. Im Dorfe Blumenort fanden vom 20. — 25. November Predigerkurse statt. Auf dem Schulgebiet wird auch gearbeitet, denn man hört doch hin und wieder, daß der Schulrat zusammengerufen worden ist — aber noch haben wir keine bestätigten Dorfschulen und auch immer noch kein Lehrerseminar.

Andreasfeld, Kreis Alexandrowsk, den 7. Januar. Witterungsbericht. Was der Dezember wechselhaft und unbeständig war, das holt der Januar mit strengem Frost und Schneegestöber ein. Anfangs Dezember mäßig bei + 2 — 3° R., um den 6. fiel etwas Schnee bei —4° und den 9. starkes Schneewehen. Der Schnee

Aus vergilbten Papieren.

IV.

Rede, gehalten vom Geistlichen F. Ssinizkij bei Eröffnung der ersten Semstwoversammlung in Berdjansk.

(Zum 50-jährigen Bestehen der Semstwoverwaltung.)

(Schluß.)

Nur bei gegenseitiger und gemeinschaftlicher Mithilfe bei der Belebung des Landschaftswesens können wir erwarten, etwas zu erreichen, indem einer vom andern lernt, was er selbst noch nicht völlig weiß. Ein Sprichwort lautet: Ein Verstand ist gut; aber zehn sind besser. Wenn irgendwo, so trifft dieses auf die Neubelebung der Landschaft zu, wo auch zehn mehr sind als einer. Kraft dieser einfachen Logik sind denn auch alle Stände herangezogen, welche mit den örtlichen Bedürfnissen näher bekannt sind und in dieselben besser eindringen, um so bei gegenseitiger Mithilfe die Interessen aller im Kreise zu befriedigen.

Es ist wahr, bei der Neuheit der Semstwo-Einrichtung kann man nicht sofort viel von derselben verlangen, aber wenn die Vertreter der Landschaft erst einigermaßen in ihre Pflichten eingedrungen sein werden und die Handhabung ihrer Aufgaben verstehen werden, so kann und muß man von der Semstwo sogar mehr Gutes und größeren Nutzen erwarten, als solches auf den ersten Blick zu sehen ist. Es sind nur gute und erfahrene Führer notwendig, welche nicht die Unwissenheit ihrer Nächsten mißbrauchen und die Angelegenheiten unparteiisch zu handhaben wissen.

Die bevorstehende Wahl eines Vorsitzenden und der Mitglieder der Uprawa ist ein großer Schritt unserer ersten Tätigkeit zum allgemeinen Wohl, von dem beinahe der Erfolg oder Mißerfolg unserer Unternehmungen abhängen wird. Außer praktischer Erfahrung und einem gewissen Grad der Vertrautheit mit der Sache ist es unumgänglich notwendig, daß die Glieder der Uprawa wohlgesinnt und den Pflichten ihres Dienstes vollkommen ergebene Leute seien, welche ihre Tätigkeit zum allgemeinen Wohl nicht nur deshalb ausüben, weil sie mit ihren Handlungen unter der Kontrolle der Landesverwaltung stehen, sondern die sich selbst dem Dienste zum allgemeinen Wohle vollkommen weihen. Wie sehr dieses bei der Semstwo-Arbeit nützlich und notwendig ist, bedarf keines Beweises. Unsererseits ist nur die richtige Schätzung und Würdigkeit der Gewählten und eine unparteiische Wahl tüchtiger, tätiger und hierzu fähiger Leute notwendig. Das Übrige wird dann mit Gottes Hilfe werden und das gewünschte Ziel erreichen.

Der Gründer unsers Glaubens, Jesus Christus, sagte: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ Wird denn etwa unsere Versammlung, die sich doch zur Aufgabe macht, das Gesetz der Liebe zum Nächsten in die Tat umzusetzen, der Hilfe Gottes entbehren? Haben wir außer der unsichtbaren göttlichen Hilfe, an die, wie ich annehme, ein jeder unter uns, der Gott im Herzen hat, glaubt, etwa wenig Mittel unter Händen? Bei unserer Unerfahrenheit wäre es für uns genug, wenn wir das verwirklichen könnten, was von den Semstwoverwaltungen anderer Gouvernements bereits Nützliches geleistet worden ist, wir also manches schon nach fertigem Muster leisten können, wobei einiges nach der örtlichen Bedingungen entsprechend abzuändern oder zu ergänzen ist.

Ich habe nicht die Absicht, meine Herren, vor Ihnen den Gang der Arbeiten anderer Semstwos aufzurollen. Ein jeder kann sich nach Bedarf mit diesem Gegenstande aus den Berichten derselben bekannt machen. Meinerseits kann ich nur unserer neueröffneten Landschaftsverwaltung wünschen, mit heißer Liebe zum Nutzen der Versammlungen zu arbeiten, mit brüderlicher Liebe sich den Interessen aller Stände zu weihen, nicht einem zu Gunsten den andern zu belasten, wobei uns der Herr helfen möge; ja er gebe uns Weisheit und Verstand für die mühevolle Arbeit unseres neuen Dienstes zur Erreichung der weisen Absichten unseres Erlauchtesten Monarchen, die in dem Reglement der Semstwo-Einrichtungen niedergelegt sind.

blieb nur 4 Tage und die schöne Schlittenbahn verwandelte sich in Kot. Den 22. fiel wieder etwas Schnee, welcher folgenden Tages wieder verschwand. Wir hatten also zu Weihnachten, großen Kot. Den 29. fiel wieder Schnee und abends sank das Quecksilber auf —4°. Vom 30. Dezember bis zum 6. Januar schwankte der Frost zwischen —7 u. 10°. Gestern fing der Wind an zu fegen und, heute haben wir starkes Schneewehen mit Ostwind bei —4°. Die Wege sind ziemlich verweht.

Sagradowka. Etwas zu dem Artikel, „Sagradowka", in № 102 des „Botschafter". Ein „Hoffender" bedauert die Konsumvereine auf Sagradowka, daß von den 3 schon nur einer übriggeblieben ist, und zwar der Orloffer (Adler). Ein „Hoffender" betont besonders, daß man die Ware im Konsumverein billiger als bei irgend einem Privathändler kaufen kann. Ob das tatsächlich immer der Fall ist, ist fraglich. Wohl macht Einigkeit stark, auch in bezug auf den Konsum „Adler", aber Einigkeit müßte auch darin sein, solche Preise zu zahlen, daß der Konsum existieren kann. Und da hapert es eben oft. Wenn wir Bauern im allgemeinen vielleicht auch nicht sehr zu rechnen verstehen, so verstehen wir doch so viel, daß ein Privathändler jederzeit zu den Preisen, wie sie im Konsum sind, auch, ja sogar noch billiger handeln kann. Denn es wird dem „Hoffenden" ja nicht unbekannt sein, daß im Konsum jeder Schritt und Tritt bezahlt werden muß. Außerdem haben wird ja Beweise: In Tiege bestand, bevor der Konsum zusammentrat, eine Handlung, und dieselbe existiert noch, während der Konsum „Hoffnung" eingegangen, das heißt, in Privatbesitz übergegangen ist. In Halbstadt (Taurien) bestehen die Gebrüder Thießen neben dem Konsum, und ich habe dort gefunden, daß man im Konsum nicht billiger kauft, sondern mitunter wohl gar noch teurer als bei Herrn Thießen. Bei der gegenwärtigen Lage der Konsumangelegenheiten auf Sagradowka wird der „Hoffende" wohl noch lange hoffen können, bis sich seine Wünsche erfüllen werden.

Bis dahin aber wollen wir gern unsere Rbl. irgend einer Wohltätigkeits-Anstalt geben, wenn auch ganz zum Nutzen anderer.

Ein Beobachter.

Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

In Angelegenheit der Halbstädter Predigerkurse.

Am 10. Januar war ich beim Direktor der Volksschulen in Ssimferopol. Er hatte die Zuschrift vom Kurator, daß die Kurse bestätigt seien, bereits erhalten. Doch erklärte er, daß er die zu beobachtenden Regeln in der Direktion nicht finden könne. Desbezüglich telegraphierte ich nochmals an den Kurator, doch steht die Antwort bis heute aus.

D. Epp.

Eine Bruderschaft,

oll — wills Gott — am 23. Januar in dem Bethause zu Schönwiese-Alexandrowsk stattfinden; auf derselben soll über Buchführung, Jugendunterricht und anderes beraten werden.

Ältester der Kronsweider Gemeinde:
J. Klassen.

Man berichtige!

Im Adreßbüchlein der Kirchenbuchführer Seite 3 № 4 Alexandropoler M. Br. Gem. bei Яковъ Францовичъ Гоосенъ bitte das Wort in Klammern (проповѣдникъ) zu streichen und die Adresse für Telegramme. in Очеретино (Bahnstation) zu ändern.

D. Epp.

Einrichtung und Pflege unserer heidenchristlichen Gemeinde auf Java.

(Fortsetzung.)

Einen Sonntag oder zwei vor dem Tauffeste macht man in der Gemeinde die Namen der Taufkandidaten bekannt mit der Bemerkung, daß ein jeder, der etwas dagegen einzuwenden hat, daß genannte Personen die heil. Taufe empfangen, solches dem Missionar oder dem Helfer mitteilen soll. In der letzten Woche ließ ich gewöhnlich die Täuflinge noch einmal zusammen in mein Studierzimmer kommen, wo ich mit jedem einzeln reden oder beten konnte und wo ich jedem die Fragen erklärte, die am Tauftage an ihn gerichtet werden sollten. Bei einer solchen Gelegenheit ist es einmal vorgekommen, daß ein Täufling nach einigem Ueberlegen anstatt mit Ja, auf die an ihn gerichtete Frage antwortete: „Ich kann jetzt noch nicht die Taufe empfangen; ich will noch etwas warten." Das war ein aufrichtiger Mann. Er wurde damals nicht getauft. Aber einige Zeit später kam er wieder, und weil er nun die Freudigkeit hatte, alle Fragen mit „Ja" zu beantworten, wurde auch an ihm die heil. Taufe vollzogen.

Die Taufhandlung findet bei uns im Anschluß an den Gemeindegottesdienst statt, der bei solcher Gelegenheit stets sehr gut besucht ist. Nach der Predigt werden die Täuflinge aufgefordert aufzustehen und beantworten dann die an sie gerichteten 7 Bekenntnisfragen mit einem deutlichen „Inggih"-„Ja". Darauf spricht der Missionar: „Der heil. Geist wolle euch stärken, um in diesem eurem Glaubensbekenntnisse beharren zu können!" Nach dem nun folgenden ernsten Gebet vollzieht der Missionar die heil. Taufhandlung nach dem Befehl unsres Herrn, (Matth. 28, 19.) Ist dieses geschehen, dann singt die Gemeinde ein Gebetslied für die in die Gemeinde aufgenommenen neuen Glieder. Diese werden dann aufgefordert, aufzustehen und mit Händedruck und Segenswunsch werden sie willkommen geheißen in der Gemeinde des Herrn. Nach nochmaliger kurzer Ansprache und Schlußgebet ließ ich gewöhnlich noch das Lied singen: „Nimm Jesu meine Hände und führe mich." Darauf wird der Segen gesprochen und „Die Gnade" gesungen. Beim Verlassen der Kirche werden die Neugetauften von den andern allen mit einigen wohlgemeinten Worten als ihre Mitglieder begrüßt.

Da an der Tauffeier gewöhnlich eine Anzahl Nichtchristen teilnehmen, so kommt es nicht selten vor, daß eine oder mehrere Personen durch die gesegnete Teilnahme an derselben bewogen werden, sich zur Taufe zu melden.

Noch am Tauftage, oder wie ich's später hatte, am folgenden Tage kamen die Neugetauften mit dem Helfer zum Missionar, der sie nochmals ermahnt, ihrem Gelöbnis treu zu bleiben und ihren Namen nebst Alter etc. in die Bücher einträgt. Bei dieser Gelegenheit nehmen manche einen neuen Namen an, wo wir Missionare nichts dagegen haben, wenn es ein javanischer Name mit einer guten Bedeutung ist, z. B. Welas-Mitleid, Fresna-Liebe, Karta-ruhig oder sicher vor Gefahr und darum glücklich, und drgl. Ungern sehen wir es, wenn sie sich biblische Namen wählen, die sie oft nicht einmal recht aussprechen können. Europäische Namen werden nicht gewählt. Wer einen neuen Namen bekommt, behält seinen alten als Familiennamen.

Nach der Taufe kommen wir nun zum

Abendmahl.

Der Feier des heil. Abendmahls geht in unsern Gemeinden immer eine gewisse Vorbereitung voraus, die für einen gesegneten Empfang desselben beim Einzelnen sowohl als auch für das Gemeindeleben im allgemeinen von großer Bedeutung ist. Etwa 4 - 6 Wochen vor dem Abendmahl, das gewöhnlich zweimal im Jahr, und zwar am Charfreitag und vor oder in der Adventszeit gefeiert wird, macht der Missionar am Sonntag in der Gemeinde bekannt, wann das Abendmahl gefeiert werden soll und daß jeder, der daran teilnehmen möchte, vorher an einem der dazu bestimmten Tage sich beim Missionar melden kann.

Zu zweien oder auch mehr Personen kommen die Gemeindeglieder zum Missionar. Wenn nicht zu viel auf einmal da sind, und es ist niemand unter ihnen, mit dem man allein sprechen will, dann läßt man sie ins Studierzimmer treten und beginnt das Gespräch etwa mit der Frage: „Was wünschest Du? oder: „Möchtest Du auch am Abendmahl teilnehmen? Wozu feiern wir das heil. Abendmahl?" und drgl. Fragen mehr. Bei dieser Gelegenheit kann man dann so recht in Ruhe und offen mit seinen Gemeindegliedern reden, wobei dem Missionar manches mitgeteilt wird, was ihm anders nie zu Ohren gekommen wäre und wodurch er das persönliche Geistesleben jedes Einzelnen besser als irgend anders kennen lernt. Daß man, sich die Namen aufschreibt hat den Zweck, nachsehen zu können, welche Personen nicht um das Abendmahl gefragt haben. Diese besucht man, oder läßt sie vom Helfer besuchen, um zu erfahren, warum sie nicht am Abendmahl teilnehmen wollen. Da hört man dann allerlei Gründe, als Lauheit, Zank oder auch, wie jemand sagte: „Mein Herz ist dunkel, darum kann ich nicht kommen." Als ich bei letzterem nach der Ursache fragte, da lautete die Antwort: „Ich bin einmal sehr böse gewesen auf meine Nachbarin, und darum kann ich nicht kommen." Im weitern Gespräch stellte es sich heraus, daß diese Frau gar nicht mit ihrer Nachbarin im Unfrieden lebte, sondern daß sie einmal Anstoß genommen hatte an dem, was diese Nachbarin zu einer andern gesagt hatte. Hier hatte man es mit einem zarten Gewissen zu tun, wie man solche leider nicht viel hat und darum ganz besonders gepflegt werden müssen. So sind die Abendmahlstage für manche Gemeindeglieder Tage, an denen sie die Verderbtheit ihres Herzens, aber auch die Notwendigkeit einer völligen Reinigung erkennen lernen.

Der Abendmahlsfeier geht stets eine Abendmahlspredigt voraus. In dieser werden wir mehr als zu irgend einer andern Zeit erinnert an das Leiden und Sterben unsres Herrn und Heilandes und zwar weil wir uns an dem Tisch des Herrn vereinigen dürfen mit unsern braunen Brüdern und Schwestern, die auch Glieder geworden sind des einen Leibes, von welchem der Herr Jesus selber das Haupt ist. Da fühlt man etwas von der großen Liebe unsres Gottes und Heilandes. Da wird man beim Anblick der Gemeindeglieder unwillkürlich an die Vergangenheit des einen oder des andern erinnert, und dann denkt man mit einem jubelnden Herzen: „O wie ist die Kraft des teuren Evangeliums so groß! Die von der Sünde Gefangenen sind frei und glücklich geworden. Auch die Tiefstgefallenen hat Gottes ewige Liebe vom Verderben errettet. Die verirrten Schafe haben die sanfte Stimme des guten Hirten vernommen und sind wiedergekehrt in seine Arme. Nun sind alle eins im Herrn."

Die Feier des heil. Abendmahls ist in unsern javanischen Gemeinden ungefähr dieselbe wie hier in unsern Gemeinden. Nur möchte ich noch erwähnen, daß das Brot und der Kelch herumgereicht werden und daher alle Abendmahlsgäste auf ihren Plätzen sitzen bleiben können. Diese Ruhe trägt, im Gegensatz zu der Unruhe, die sonst beim Aufstehen und Vorgehen entsteht, nach meiner Erfahrung viel zur Hebung der Feier bei.

Anschließend an das heil. Abendmahl wollen wir noch etwas sagen von der

Kirchenzucht.

Daß man diese auch in der Heiden-Mission nötig hat, wird man leicht begreifen, wenn man bedenkt, daß unsere Heidenchristen viel mehr als andere Christen zu streiten haben gegen vieles, das sie erst nach ihrer Bekehrung als Sünde betrachten lernen müssen. Vom Heidentum umgeben sind die Anfechtungen, die täglich an sie herantreten, nicht gering. Hier ist es der Vater, dort die Mutter, oder sind es die Verwandten, die mit schmeichelnden Worten, selbst mit Tränen oder auch mit Drohungen auf ein Gemeindeglied eindringen, um es zu bewegen, eine Sünde des alten Heidentums zu tun. Dann sind es die Sünden gegen das 6. Gebot, oder Ehezwiste etc., die hinderlich wirken auf das Gedeihen einer christlichen Gemeinde. Um nun unsere javanischen Gemeinden zu gesunden Gemeinden zu erziehen und auszubauen, sind wir stets bemüht, alles Unlautere und Böse, das eine Gemeinde schädigen und ihr im Wachstum hinderlich sein kann, auszuscheiden. Dieses muß der Missionar tun ohne Ansehen der Person. Hier ist die Kirchenzucht von großer Bedeutung. Die Anwendung derselben kann und soll die Gemeinde vor dem Ueberhandnehmen der Sünde bewahren und die Gefallenen wieder zur Reue und Umkehr bringen. Natürlich wird die Kirchenzucht — Ausschließung vom Abendmahl, oder Ausschließung aus der Gemeinde — stets nach vorhergehender Ermahnung und mit erziehender Liebe angewandt, um das zu erreichen, was man erreichen will. Nie darf man sich im Eifer, auch wenn es des Herrn Sache ist, hinreißen lassen zu unnötiger Härte (Luc. 9, 54.).

In der Nähe von Margaredja gab einmal ein Mohammedaner ein großes Fest, auf welchem Musikanten, Schauspieler und Tänzer nicht fehlten. Ein großer Teil der Insassen Margaredja's, darunter auch viele Gemeindeglieder, waren abends auch zum Fest gegangen und hatten dort bis Mitternacht und noch länger dem Treiben zugeschaut. Am andern Morgen erhielt der Missionar einen anonymen Brief, in welchem ihm solches mitgeteilt wurde. Seine Helfer wußten nichts davon. Der Missionar sprach mit ihnen und mit einigen, die beim Feste gewesen waren. Was sollte er machen? In seinem Eifer dachte er daran, mit großer Strenge aufzutreten. Aber was würde er damit erreichen? Die Sache lag ihm schwer auf dem Herzen. Am Sonntag predigte er im Anschluß an das Geschehene und ermahnte mit großem Ernst zur Einkehr und Buße. Nach dem Gottesdienst ließ er alle Gemeindeglieder zurückbleiben und redete mit ihnen und stellte vor, einen allgemeinen Buß- und Gebetstag zu halten, womit alle einverstanden waren. An einem bestimmten Tage versammelten sich alle in der Kirche. Selten sah man eine so große Versammlung, wie damals. Allen merkte man es an, daß es sich um etwas Besonderes handelte. Der Missionar las das Bußgebet des Propheten Daniel (Kap. 9.) vor und hielt darauf eine ernste Ansprache. Dann wurde gebetet. Alle waren unter dem Eindruck der Größe ihrer Sünde, und wie sie zusammen auf den verbotenen Weg der Sünde getreten waren, so wollten sie jetzt auch gemeinschaftlich wieder Gottes Angesicht suchen. „Wir haben gesündigt, wir haben unrecht getan, wir sind gottlos gewesen", so hieß es in allen Gebeten. Da konnte der Geist Gottes an den bußfertigen Herzen arbeiten, wie nie zuvor. Nach dieser öffentlichen Buß- und Gebetsstunde kam neues Leben und eine Zeit des Segens für die Gemeinde und den Missionar.

So lehrt die Erfahrung es immer wieder, daß Sanftmut, verbunden mit Strenge und Weisheit von oben, die besten Erziehungsmittel sind auch für eine Gemeinde.

Von der Wiederaufnahme Ausgeschlossener hat Br. N. Thießen zu Margaredja im letzten Jahresbericht 1913) erzählt, und darum will ich hier nichts mehr hinzufügen.

Wenn ich noch etwas sagen soll von der

Trauung,

dann will ich gleich bemerken, daß man hier unterscheiden muß:

a) Trauung in der Kirche,

b) Trauung im Arbeitszimmer des Missionars.

In der Kirche werden getaufte und zum Abendmahl berechtigte Gemeindeglieder getraut, während im Arbeitszimmer des Missionars die Ehen der Namenchristen und Kinder christlicher Eltern, die aber noch nicht getauft sind, geschlossen werden.

Wenn ein Paar eins geworden ist, sich mit einander zu verheiraten, dann kommen gewöhnlich die Eltern oder der Bräutigam zum Helfer, um ihm solches zu melden und zugleich den Hochzeitstag bekanntzugeben. Der Helfer erkundigt sich, ob auch keine Hindernisse da sind und teilt dann, gewöhnlich am Samstag bei der Zusammenkunft der Helfer, dem Missionar den Wunsch des Brautpaars mit.

(Schluß folgt.)

Erwiderung.

Von

Lic. theol. B. Unruh, Halbstadt.

(Siehe den Artikel: „Unser Religionsunterricht in neue Bahnen geleitet").

(Fortsetzung.)

In dieser Erkenntnis ist verankert Jesajas Glaube, der Glaube des Mannes, der an einem Wendepunkt in der Geschichte seines Volkes, in der Geschichte der Menschheit erweckt wurde. Es ist die Zeit, wo Israel-Juda hereingezogen wird in den Strom der Völkerschicksale, wo das Rauschen der Euphratwogen die stillen Wasser Siloahs zu übertönen droht, wo auf der Weltarena der große Kampf beginnt zwischen dem Gottesreich und den Raubtierreichen der Welt. Es ist ein kritischer Moment, ein Moment zum Bangen und Zagen, zum Zweifeln und Verzweifeln. Und da muß dieser Mann Gott erleben, so stark, so tief, so real, daß er aus dieser Berufungsstunde die unerschütterliche Gewißheit davonträgt: Gott sitzt im Regimente, und die Menschen sollen sich beugen lernen und sollen noch demütig staunen über seinen wunderbaren Rat, vor dem zunichte wird die Weisheit der Weisen und sich verbergen muß der Verstand der Verständigen (28. 29; 29, 14). „Alle Lande sind seiner Ehre voll!" Was ist da noch zu fürchten? Was ist da noch zu beben, „wie Bäume im Walde beben vor dem Winde." In herrlichem Glaubenstrotz erscheinen dem Propheten die Völker wie die Spreu, die der Wind jagt, wie die Staubwirbel, die der Sturm fegt (17, 13). Rezin und Pekah mit ihrer Heermacht sind ihm nur noch harmlos qualmende Brandscheite, Ägypten ist eine Fliege, welcher der Herr nur zu zischen, Assur eine Biene, der er nur zu winken braucht und Tiglatpileser ein gemietet Schermesser in seiner Hand (Kap. 7.) „Mag sich auch eine Axt rühmen wider den, so damit hauet? oder eine Säge trotzen wider den, der sie zeucht? als ob die Rute schwänge den, der sie hebt, als ob der Stecken hübe den, der kein Holz ist" (10, 15). Was ist Biene und Fliege, Schermesser und Axt, Holzscheit und Stab wider den Herrn über Himmel und und Unterwelt (7, 11), vor dem der Mond errötet und die Sonne erbleicht (24, 23). Spricht er: Es soll nicht zustande kommen und nicht geschehen, so muß alles Toben, Planen und Rüsten der Völker umsonst sein (7, 7; 8, 9 f).

So hat der Prophet Gott erlebt als den souveränen Herrn des Weltalls, und so hat er tief erkannt die Nichtigkeit der Menschen. Wie töricht darum, auf eigene Kraft und Klugheit zu bauen (5, 21; 9, 8 f), welch ein Übermut, Gott seine einzige Ehre zu rauben und die Augen seiner Majestät zu reizen durch Übertretung in Wort und Tat (3, 8). Wehe allen, wider die Gott ist, wohl aber allen, mit denen Gott ist. Gott mit uns (=Immanuel) ist dem Jesaja Inbegriff alles Heils, Gott wider uns Inbegriff alles Unheils.

Hat Gottes Erhabenheit dem Propheten die menschliche Nichtigkeit zum Bewußtsein gebracht, so Gottes Heiligkeit die menschliche Unheiligkeit. Er sieht sich selbst, er sieht sein Volk plötzlich mit Gottes Augen an. Da erbebt er unter seiner Unwürdigkeit, er erschaudert, als er sein Volk schaut mit unreinen Lippen, mit unempfänglichen Herzen, mit stumpfen Ohren und verklebten Augen. Und was ist die Grundsünde, die alle anderen gebiert? Das ist den „Heiligen Israels" verwerfen, ihm den Rücken kehren, den Schrecken seiner Majestät nicht empfinden, das ist jene Gottesfurcht, die nur angelernt, äußerer

Lippendienst ist (5, 24; 1, 4; 8, 13; 29, 13). Das sieht der Prophet plötzlich alles, er sieht, daß an seinem Volke nichts Gesundes ist von der Fußsohle bis zum Scheitel (1, 6). er erkennt, weil Gott ihm die Augen öffnet, den frechen Sodomsgeist und die völlige Sodomsentartung im judäisch-israelitischen Staate (3, 9). Und das muß schlimm endigen! Vertilgung ist beschlossen (10, 22)! Das Gericht wird kommen und alles hinwegfegen, und nicht aufgehalten wird es durch das Prophetenwort, sondern beschleunigt. Israels Unverstand und Einsichtslosigkeit, Israels Verblendung und Verstockung werden sich mehren und die Katastrophe schleunig herbeiführen. Raubebald, Eilebeute — das ist der zweite große Grundgedanke der jesajanischen Prophetie.

„Wie lange, Herr?“ So hören wir in Kap. 6 Jesaja fragen, den der Herr mit Allgewalt ergriffen, dem er die Augen geöffnet über sich selbst und sein Volk und den er zu seinem Dienst innerlich nötigt. Mitleid und Hoffnung, Bitte und Fürbitte enthält dieses Gebet, herausgestammelt und herausgeschluchzt aus einem Herzen voll Beugung unter Gottes Gericht und voll Harren auf Gottes Heil. Er fühlt es, Gericht kann nicht das letzte Wort des Herrn sein. Wäre das Gericht das letzte Wort Jehovas, dann müßte ja auch er, Jesaja — der Unreine unter den Unreinen — vergehen. Und doch verstößt ihn der Heilige Israels nicht, vernimmt sein Bekenntnis: Ich bin unreiner Lippen! sieht, daß er sein Herz ob seiner Schuld zerreißt, neigt sich gnädig zu ihm hin — denn wo Herzen in Buße brechen, da bricht Gottes Herz in Erbarmen Jerem. 31, 20 — und nimmt ihm ab seine Unreinheit. Diese persönliche Erfahrung Jesajas hat ihren Niederschlag gefunden in jenem Wort, an das wir uns alle anklammern dürfen: „Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden; und wenn sie gleich ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden.“ Jesaja erhält Einblick in Gottes letzte Absicht. Die ist Heil! Heil über Israel, Heil über Damaskus (17, 7), Heil über Ägypten, Heil über Assur (19, 22 f). Welch ein Ausblick 25, 7. 8, wo die Decken fallen werden von der Völker Augen und die Tränen abgewischt werden von allen Angesichtern!

Heil ohne Gericht ist nicht möglich. Das Gericht über Israel soll alles wegfegen, aber gerade dadurch den Grund freilegen für einen Neubau. Nicht völlig soll der entartete Baum umgehauen werden, ein Wurzelstock soll übrigbleiben wie beim Fällen der Eiche und der Terebinthe. Ein Rest soll übrigbleiben, ein Rest der sich bekehrt. Sear-Jaschub (-ein Rest bleibt oder bekehrt sich) ist der 3. Fundamentalsatz der Botschaft unsers Propheten. Schlag auf Schlag führt Jehova mit seinem ausgereckten Arm (5, 25), so lange will er schlagen, bis nur ein Zehntel übrigbleibt; aber das alles ist nur Mittel für einen höheren Zweck. Er hat in Zion durch seine Erwählungsgnade den festen Grundstein seines Reiches gelegt; auf diesem Grund baut er planmäßig weiter. Das zeigt die wundervolle Gleichnisrede 28, 23—29: der Pflüger, der säen will, pflügt nicht immerfort, bleibt nicht stehen beim Auflockern und Eggen des Ackerlandes; er sät auch, er handelt also planvoll und zweckmäßig. Und Jehova hat's ihn gelehrt! Und beim Dreschen handelt der Landmann gerade so klug wie in der Saatzeit. Jede Art von Körnern behandelt er verschieden. Über die feineren Kümmelkörner fährt er nicht mit schweren Maschinen, und wenn er das eigentliche Getreide auch mit Maschinen und Tieren drischt, so weiß er doch Maß zu halten, er drischt nicht so lange, bis es zermalmt ist. Und „auch das ist von Jehova ausgegangen,“ auch darin war Jehova Lehrmeister. Und er selbst sollte willkürlich und brutal die Völker richten? Nein, auch er wendet zur rechten Zeit und am rechten Ort rechte Mittel an, bricht nicht bloß um, sondern sät auch, drischt, um die Frucht von der Spreu zu scheiden, bald mit feineren, bald mit gröberen Mitteln. Jehova hat ein Werk (5, 12, 10, 12), von dem er nicht läßt. So weiß Jesaja, daß Ariel (Gotteslöwe oder Gottesherd), wie er Jerusalem nennt, von der Weltmacht nicht überwunden werden wird (Kap. 29). Ein bekehrter Rest bleibt und wird der Same eines neuen Volkes (6, 13; 4, 2 f). Das gegenwärtige Israel taugt nichts, aber die abgehauene Eiche wird wieder ausschlagen, aus des alten Israels Wurzelstock wird ein neues Israel erwachsen. Der gegenwärtige König taugt nichts, aber aus dem Hause Davids wird ein Könige hervorgehen, wie er sein soll. Er wird sein ein König der Gerechtigkeit und des Friedens, der Weisheit und Stärke, auf dem Gottes Geist in seiner ganzen Fülle ruht (9, 5 ff; 11, 1 ff). In seinem Reich wird Gottesfurcht und Gerechtigkeit blühen, alles Böse schwinden, selbst die Natur sich verklären und paradiesischer Friede herrschen (11, 6 ff; 32, 17 ff). Die Völker werden diesem Könige huldigen (18, 7), und die Erde wird voll sein voll Erkenntnis Jehovas. So schafft der „Heilige Israel“ sein Heil. Jesaja (-Heil-Jehovas) ist so Zusammenfassung von allem!

So spiegelt sich in den Namen: Immanuel, Raubebald — Eilebeute, Sear-Jaschub, Jesaja — die ganze Botschaft des Propheten, die wir kurz zusammenfassen können in das Wort des Propheten 1, 27: „Zion wird durch Gericht erlöset werden!“ Der „Heilige Israels“ schafft sich ein „heiliges Volk“: „Ein heiliger Same wird solcher Wurzelstock sein.“

Tiefen Einblick hat Jesaja durch die Berufungsvision in das Werk und die Wege Gottes erhalten. Ihm ist Gott die einzige Wirklichkeit geworden, mit der er rechnet. Vom Menschen ist nichts zu erwarten. Ironisch bemerkt er von menschlichen Schutzmitteln, die durchaus unzureichend sind. „Das Bett ist zu kurz, um sich zu strecken, und die Decke zu knapp, um sich darein zu wickeln.“ (C. B.) Nein, nur ein vernünftiges und sicheres Mittel gibt es, dem Verderben zu entfliehen: Vertrauen auf Gott! „Wer aber glaubet, wird nicht weichen!“ (28, 16).

Dieses Vertrauen, dieses Stillesein und Harren (30, 15), dieses heilige „Schlafmützentum,“ diese Politik des Gottvertrauens rekommandiert der Prophet immer und überall. Jehova selbst ist stille, so muß es sein Volk doch auch sein: „Denn so hat Jehova zu mir gesagt: Ich will stille sein und zuschauen auf meinem Sitz.“ Wie in Palästina um die Erntezeit tags heiße Glut, nachts starker Tau, (beide zum Ausreifen des Getreides geeignet) unveränderlich über dem Lande halten, so hält Gott unbeweglich stille, bis seine Zeit kommt — der Tag der Ernte! (18, 4 ff). Diesen unerschütterlichen Glauben an den Heilsrat, an das Heilswerk seines Gottes, das trotzige „dennoch“ sucht er — weil die sinnliche Menge es nicht fassen kann — seinem engern Familien- und Jüngerkreise einzupflanzen (8, 16). In ihnen versiegelt er sein Zeugnis, das im Volke und am Hofe taube Ohren findet. Sie ermahnt er, wie er selbst ermahnt worden ist, nicht zu wandeln „auf dem Wege dieses Volkes“, nicht zu fürchten, was dieses Volk fürchtet, sondern allein den Herrn der Heerscharen ihre Furcht und ihren Schrecken sein zu lassen (8, 11 f). Dieses Kreises Priester und Lehrer ist Jesaja recht eigentlich gewesen, indem er das Licht seines gottgewirkten prophetischen Wortes fallen läßt auf die Geschehnisse der sturmbewegten Zeit. Er deutet diesem Häuflein die einschneidenden Veränderungen im äußeren Bestand des erwählten Volkes. Der unselige Stameszwist im Innern (9, 18 ff) und die Verbrüderung mit den Großmächten Syrien, Assur und Ägypten sind der Anfang vom Ende. Das Volk Jehovas wird hereingezerrt in die Welthändel, wird — wie schon Hosea klagte — unter die Völker geknetet und muß darum verzehrt werden. In Israel geht diese Entwicklung rascher vor sich, in Juda ist doch noch mehr Salz und Licht. Usia und Jotham suchten ihren kleinen Staat möglichst vor der Verflechtung in die große Weltpolitik zu sichern. Sie hoben den Wohlstand des Landes, der alsbald zu üppigem Luxus ausartete, sie sicherten die Grenzen ihres Reiches durch Befestigungsbauten, vergrößerten ihre Streitmacht und die Staatskasse, doch konnte diese rein materielle Grundlage der staatlichen Sicherheit im Notfalle unmöglich genügen. Festungen und Streifscharen konnten kein fester Damm gegen die Völkerfluten sein. Diese Tatsache sollte nun aber nicht zur Verzweiflung führen, sondern zum Glauben, zum Festhalten an dem „Felsen Israels“ (30, 27), der nimmer wankt. Dafür tritt Jesaja ein, in der Öffentlichkeit, und als es da nichts nützt, in kleinerem Kreise.

(Fortsetzung folgt.)

Liste

der für den „Weihnachtstisch in „Bethania“ eingekommenen Spenden zu Weihnachten 1913.

Von Ältesten J. Klassen, Schönwiese		10 —
„ P. Löpp, Halbstadt		3 —
„ Gerh. G. Neufeld, Ebenberg		10 —
„ Frl. Johanna H. Schröder, Ebenberg		20 —
„ J. K. W., Melitopol		10 —
„ dem Forstkommando Alt-Berdjansk		30 —
„ Katharina Dick, Rosenhof		25 —
„ Herm. Baumann, Reinfeld, Sagradowka		5 —
„ Frl. De Fehr, Millerowo		5 —
„ „ Kath. Martens Millerowo		5 —
„ Abr. Klassen „		5 —
„ P. Balzer, Lindental		3 —
„ Jakob P. Driediger, Kraßnopol		10 —
„ Dietr. Dick, Nerberg		2 80
„ Js. Warkentin „		1 40
„ Joh. H. Ungers Familie aus der Sparbüchse		15 80
Durch D. Epp, Berdjansk:		
von Anna Penner, Gnadenfeld	5 —	
„ einem Mitleser des „Botschafter“	5 —	
„ P. Klassen, Kondratjewka	10 —	20 —
„ Dietr. Höppner, Leonidowka		10 —
„ drei Besuchern, Fischau		3 —
„ Gerh. Epp, Grigorjewka		10 —
Durch Wilh. Fot, Bijuk-Oalar gesammelt		103 —
von Jacob P. Klassen, Sjamojlowka		3 —
„ P. Dick, Schönhorst, als Weihnachtsgabe		5 —
Durch Frau Kath. Kröger.		
vom Rosentaler Frauenverein		64 20
von Witwe Giesbrecht, Friedensruhe		3 —
„ Peter Joh. Neufeld, Hochfeld, Taurien		15 —
„ Peter Joh. Neufeld, Schönhorst		30 —
Durch Lehrer H. D. Epp:		
von den Schülern der Nikolaipoler Zentralschule		35 —
„ H. Heidebrecht, Marinowka		10 —
„ Gebr. Funk, Chortitza		5 —
Durch F. K. Balzer, Mariental,		
Erlös für Missionssachen in Alt-Samara		30 —
von Joh. Joh. Klassen, Dek. Seljenopol		8 —
		25 —
von Abr. Abr. Bergmann, Einlage		10 —
„ W. Löwen, Blumstein		50 —
„ Frauenverein, Schönwiese		10 —
„ Abr. Penner, Pawlograd		5 —
„ Abr. Dick, Alexandrowsk		5 —
„ K. Schellenberg „		3 —
„ Jakob Rempel, Kronsgarten		2 —
„ Joh. P. Klassen „		
„ D. Wölk, Sofijewka, gesammelt	11 —	
„ der Rosenhofer Dorfs- und Kirchengemeinde	85 65	96 65
Durch A. Janzen, Orechowo:		
von zwei Damen daselbst		50 —
„ von P. J. Thießen, Chortitza		3 —
„ Joh. M. Dick, Einlage		7 —
Durch H. H. Hildebrand:		
von den Schülern in Ljessowka		7 50
„ Joh. Joh. Thießen, Jekaterinoslaw		50 —
„ F. Dörksen, W. Rogatschik		5 —
„ Joh. H. Köhn, Michailowka		10 —
„ Jacob Neufeld, Ebenfeld		15 —
„ Bernh. P. Dick, Morosowo № 5		10 —
Durch J. P. Wiebe, hier		
von Ungenannt		3 —
„ P. Heinrichs, Einlage, von Ungenannt		10 —
„ Ält. Js. Dyck „ „		3 —
„ zwei ungen. Herren, Pawlowka		8 25
„ Ungenannt, Einlage		10 —
„ „ „Ch“		10 —
aus dem Ssaratowschen		3 —
„ „ Rownoje		25 —
„ „ „Z“		3 —
von mehreren, Karassan		34 —
„ Ungenannt, Post Grischino		10 —
Summa Rbl.		993 60

Neunhundert dreiundneunzig Rubel und 60 Kop.

Nachträglich noch durch Abr. Klassen-Köppental vom dortigen Missionskränzchen 25 Rbl.

Allen Gebern, die da mitgeholfen haben, in „Bethania“ ein frohes Weihnachtsfest zu feiern, sage ich auf diese Weise nochmals ein herzliches „Danke schön“ und vergelte Gott Ihnen, was Sie an uns Gutes getan!“

Weihnachten sind vorbei und es tut uns leid, daß so wenig Freunde erschienen waren, um sich mit uns gemeinschaftlich zu freuen. Vielleicht ist es hier am Platze, einen kleinen Überblick über den Weihnachtsabend zu geben. Laut Programm, welches vom Unterzeichneten ausgearbeitet war, begingen wir die Feier um 4 Uhr, und zwar mit allen Kranken und Gesunden, welche bis 7 Uhr dauerte.

Die zweite Hälfte fiel in die Zeit von nach 8 bis 10 Uhr, und beteiligte sich hieran nur das Anstaltspersonal, d. h. die Brüder und Schwestern und alle andern miteinbegriffen. In der ersten Hälfte wurde die Weihnachtsgeschichte von einer Kranken aufgesagt und anschließend hieran verschiedene Gedichte von Kranken und Gesunden vorgetragen. Auch der gemischte- und Posaunenchor verschönerten das Fest durch Singen und Spielen der verschiedenen Weihnachtslieder.

Vor dem Auseinandergehen bekamen die Kranken ihre Geschenke, welche mit großer Freude und innigem Dank angenommen wurden.

Es waren jedenfalls solche unter uns, die höchstwahrscheinlich noch nie einen Weihnachtsbaum gesehen. Da hätte man die strahlenden Gesichter sehen sollen! Die Freude war allgemein groß. Hierauf folgte um 7 Uhr das Abendessen, und nach 8 Uhr kamen nur die Gesunden zusammen.

Anschließend an den Christbaum, machte man einige Bemerkungen; z. B., wie dieser Tannenbaum so ein passender Hinweis auf Jesus sei. Mitten im kalten, toten Winter stehe er grün, wie lebendig unter allen andern Bäumen da; einst ungeachtet, jetzt der Sammelpunkt vieler Menschen rc. Ebenso wurden wieder verschiedene Gedichte und Zwiegespräche vorgetragen, welches damit endete, daß ein jeder das für ihn bestimmte Geschenk empfing, worauf ein gegenseitiges Bedanken folgte und sich noch fröhliche Weihnachten wünschend, suchte dann ein jeder sein Ruheplätzchen auf. Dieses alles haben wir Ihnen, werte Freunde, zu verdanken und im Gefühl tiefer Dankbarkeit grüßt Sie aufs beste im neuen Jahre!

Hausv. Jac. Janzen.

Büchertisch.

— **Moskauer Almanach 1914.** Verlag von J. Deubner, Moskau. 104 Seiten Text, 21 Bildbeigaben, welche teilweise auf Kunstpapier, teilweise auf besonders starkem Naturpapier in Autotypie und Duplexautotypie ausgeführt sind. Preis geschmackvoll kartoniert 95 Kop.

Der Almanach ist in der Tat sehr sauber und geschmackvoll ausgeführt. Die Bilder, im ersten Teile Ansichten von Moskau, sind einfach künstlerisch in Darstellung und Ausführung. Sehr interessant ist der Abschnitt: Abriß einer Geschichte Moskaus bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts, von Boris von Eding. Wen interessiert nicht die alte Zarenstadt, reich an Schätzen der Vergangenheit und der Gegenwart. Wer Moskaus Geschichte kennt, der kennt ein gut Teil Rußlands und ein enormes Stück der russischen Psyche. Das Herz Rußlands darf auch den an den Außengrenzen des Reiches wohnenden, Landeskindern nicht fremd bleiben, und da hat es sich der Moskauer Almanach zur Aufgabe gemacht, die Geschichte dieses Herzens des russischen Riesenreichs auch einem deutschen Publikum in fortlaufenden Jahrgängen zugänglich zu machen.

Der zweite größere Abschnitt, der besonders hervorgehoben zu werden verdient, betitelt sich: Die russische Literatur der Gegenwart. Von Johannes Kordes. Mit Porträt des Schriftstellers Waleri Brjussow. Nicht jeder hat die Gelegenheit und die Möglichkeit, sich mit den russischen Schriftstellern eingehender zu befassen, vielweniger noch das Vermögen, sich ein Urteil über die Einzelnen zu bilden: da leistet der vorliegende Aufsatz im Moskauer Almanach sehr wertvolle Dienste. Besonders Lehrern dürfte dieses eine höchst erwünschte Zugabe sein, zumal der Artikel in so anregender Weise gehalten ist, daß man ihn in einem Zuge bis zum Schlusse lesen muß, wenn man einmal damit angefangen hat.

Derselbe Verfasser hat für diese Almanachausgabe noch einen zweiten Aufsatz geliefert: Das Moskauer Künstlerische Theater mit 9 Bildbeigaben.

— **Kalender für evangelische Kinder in Rußland** für das Jahr 1914. Zusammengestellt von Freunden und Mitarbeitern der evangelischen Kindergottesdienste, unter Redaktion von Pastor C. Walter. Mit Silhouetten von E. Wihtol und Illustrationen von E. Seller-Hermes und J. Schoop. XXVIII. Jahrgang. Verlag Georg Neuner, Riga. Preis kartoniert 10 Kop., in Ganzleinen geb. 25 Kop. Er umfaßt in seinem 28. Jahrgange 96 Druckseiten und ist mit vielen Silhouetten und andern Illustrationen geschmückt. Die Beiträge sind fast durchweg Originalarbeiten.

„Aber wie lieblich, wie nett,“ entfuhr es mir unwillkürlich, als ich den kleinen Kinderkalender, den ich solange nicht kannte, aufmachte und das wundervolle Weihnachtsbild erblickte. Eine ganze Reihe weiterer Illustrationen folgt. Nicht minder reich ist der Lesestoff. In erster Linie hat der geehrte Verfasser wohl die Kinder evangelisch-lutherischer Konfession ins Auge gefaßt, aber auch die Kleinchen anderer evangelischer Gemeinden werden viel Gutes und Anregendes in demselben finden, so daß wir den kleinen Kalender unsern kleinen Freunden von Herzen empfehlen.

Familiennachrichten.

Jekaterinowka, Bachm. Kreis. Allen Verwanten und Bekannten diene zur Nachricht, daß unser Nachbar Abraham Redekop, stammend aus Rosental, den 8. Januar ½6 Uhr abends von uns geschieden ist. Er hat beinahe 48 Jahre unter den Lebenden geweilt, doch ist er fast die ganze Zeit leidend gewesen, und infolgedessen waren seine Tage oft mit Unzufriedenheit gewürzt. Doch der Herr hatte Gedanken des Friedens mit ihm, er läuterte ihn durch alle die Leiden und hat ihn zu sich genommen. O seliges Leben dort über den Wolken, und wenn wir dich erreichen wollen, dann müssen wir sterben.

Jakob Wiebe.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

— Von K. Matthies-Pleschanowsk Sjamara für Bethania 5 Rbl. fürs Waisenhaus in Großweide 3 Rbl.

— gs. für № 2016 dankend erhalten.

Buntes Allerlei.

— Ein hübsches Histörchen, das Pfarrer Röhrig in seinem Werk „Helden" in Verse gekleidet hat, erzählt man sich in Potsdam vom deutschen Kaiser. Der Monarch unternimmt gewöhnlich am Heiligenabend vor Beginn der Dunkelheit einen Spaziergang im Park von Sanssouci und beschenkt arme Leute, die ihm zufällig begegnen, mit Geld. Vor Jahren sollen sich nun die eigenen Kinder am Wege, den der Kaiser benutzte, aufgestellt und ihm die Hände entgegengestreckt haben. Lächelnd sagte er jedoch: „Ihr seht mir zu anständig angezogen aus; ihr kriegt nichts!" fügte aber hinzu: „Habt aber eure Sache gut gemacht", worauf die kleine Prinzessin erwiderte: „Du aber nicht, Papa!"

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 9 u. 18 Januar

5% 1. Gewinn Anleihe	512	522½
5% 2. „ „	420	423
5% P. r. d. Adels-Agrarb.	348	353
4% Staatsrente	92	92⅞
5% Anleihe 1906	102⅝	103⅝
5% 1. Innere Anleihe	104¾	104⅛
5% 2. Innere Anleihe	103⅞	104¼
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	8	90¾
5% Oblig. d. Bauernbank	101	89⅛
5% 3. Innere Anleihe 1908	105	105⅛

Berdjansker Börsenbericht
vom 14. Januar 1913.

Ulka (Belokoloska)	9 R. — Pf.	— R.
„ „	9 „ 16 „	9 „ 75
Winterweizen	10 „ — „	10 „ 75
„	9 „ 80 „	10 „ 30
Hartweizen	„ „	— „ —
„	9 „ 80 „	10 „ 60
Gerste mit 4%		7 „ —
Roggen	9 „	— — 7 „
Hafer	— „ — „	— 6 „ 80
Mais		— „

Tendenz still und flau. Zufuhr per Bahn 11 Waggons.

46 Rbl. 81 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen

Fürs Schuljahr 1914/15 sucht eine Mennonitin mit den entsprechenden Zeugnissen Anstellung als

— **Lehrerin** —

für **Handarbeit, Gymnastik** und **Klavierunterricht**. Anfragen zu richten Дитриху Ремпель, п. о. Гнаденфельдъ, Тавр. губ.
ai3-1

Einen Lehrer mit Zeugnis

für eine Schule von 50 bis 60 Schüler sucht zum kommenden Schuljahr 1914/15 die Dorfsgemeinde Mariapol. Verheiratet, mit mehrjähriger Praxis bevorzugt.
Adresse: м. Никополь, Ек. г. въ Маріапольское сельск. Управленіе, Новософіевской вол., Екат. уѣзда.
aj3-1

aa3-1 **„Institutler"**
findet dauernde Stellung in unserer **Höheren-Elementarschule** zu Nowo-Omsk als **„Lehrer-Inspektor". Pensionsberechtigt.** Antritt zum Herbst 1914/15. Die Verwaltung.
Briefadresse: ст. Куломзино, Сиб. ж.-д. почт. ящ. № 3 Я. М. Гиберть.
Telegrammadresse: Куломзино Гиберту.

Im Dorfe Waldheim, Gouv. Taur., jederzeit zu verkaufen eine

Hofstelle

65×20⅓ Quadratfaden groß, umzäunt, mit schönem Wohnhaus nebst Küche und Stall.
Anfragen sind zu richten: п. о. Вальдгеймъ, Тавр. губ., Дитриху Гейнрихов. Мартенсъ.
ai3-1

Suche zu baldigem Antritt einen

Ladendiener jj2-2

mit 2—3 jähriger Praxis.
D. Warkentin, Kalinowo,
п. о. Желанное, Екат. губ.

Wer bequem und billig nach

Canada Nord- und Südamerika

reisen will, fahre mit Dampfer der Hamburg-Amerika Linie.
Wer genaueste Auskunft wünscht, schreibe vertrauensvoll an die Generalagentur.
F. Wolff jr., Hamburg,
Glockengießerwall 13.
g52

Tausende dauernd zu verdienen. Geistige Mitarbeiter, Damen und Herren jeden Standes, allerorts sofort gesucht. Keine Nachnahme, keine Lotterie, nur geistige, reelle Arbeitsleistung zu Hause. Anfragen befördert gratis und franko: „Globus" Brüssel, Bd. Militaire 129. Auslandsporto!
sk2619

Suche zum sofortigen Antritt einen jungen, verheirateten Mann mit Zentralschulbildung für

Kontorarbeiten. jg5-2

Anfragen sind zu richten an folgende Adresse: п. о. Сватово Лучка, Харьков. губ., Г. П. Унгеръ.

Ein

Prijomschtschik

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Lohn 30 Rbl. monatl. nebst frei Quartier und Beheiz.
Adr.: п. о. Анна, Вор. г. им. Садовое. I. Регеръ.
jt2-2

Erteile Unterricht in den Elementen aller Handarbeiten, als Absolventin des Leipziger Handarbeitslehrerinnen-Seminars. Auch gebe ich Unterricht im Klavierspiel. Auf Wunsch bin ich gerne bereit in einer Familie als **Hauslehrerin** in genannten Fächern zu unterweisen. Anfragen sind zu richten an die Redakt. des „Botschafter" unter № 21.
jp 5-2

Wirtschaft ttj6-5

mit 63 Dessatinen Land wird verkauft in New-York.
Adresse: Почт. отд. Нью-Іоркъ, Екат., губ., Бахмутск. у. И. Я. Бергу.
Eisenbahnstation: „Железная"

Verkaufe einen braunen

— **Zuchthengst** —

Engländer, Traber, 5 Jahre alt, 2 Ar. 5 Wersch. hoch.
Anfragen zu richten und zu sehen Г. П. Нейфельдъ, п. о. Нью-Іоркъ, Екат. губ., Николаевка, ст. Железная. Южн. ж. д.
tpa10-7

Sofort Geld

für eine Erfindung oder Idee.
Auskunft gratis durch:
„Un on, Brüssel, Monsey, Rochkael 185.
(Auslandsporto). jsp1311

Technisches Büro und Lager

Ingenieur W. M. Dunajewskij,

Jekaterinoslaw Prospekt 114. Telephon 5-70. ttp2828

Generalvertretungen:

Mühlenbauanstalt G. Luther A. G.,
Trieurfabrik Mayer u. Co,
Stahl und Stahlwarenfabrik Marsch, Brothers u. Co,
Drehbänke und Werkzeugmaschinenfabrik Bräuer u. Co.
Bau und volle Einrichtung von Maschinen und anderen Fabrik.
Reichhaltiges Lager
von Maschinen, technischen und elektro-technischen Artikeln.

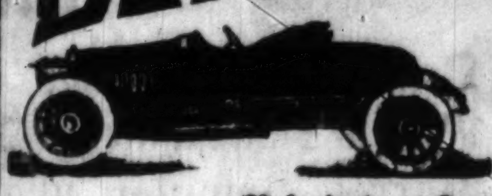
Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,

Alexandrowsk am Dnjepr.
Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.
Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern Glühlampen, u. s. w. Dynam-maschinen und Elektromotoren. Telephon, Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.
Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.
Schmiedeeiserne Sparherde.
jk99

Der Haupt-Katalog für 1914,

120 Seiten stark, mit etwa 500 Abbildungen, ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko versandt.
Inhalt: Neuheiten für 1914. Gemüse- und Blumensamen, Futtergräser, Runkelrüben, Baumsamen.
Ferner: Gartenwerkzeuge, Spritzapparate, Gartenbücher, Blumenzwiebeln, Rosen, Chemikalien für Pflanzenkrankheiten.
Infolge der ausgezeichneten Samenernte — — sind die **Preise sehr billig** angesetzt. — —
Сѣменная торговля В. В. ШЕНЕ,
Екатеринославъ, просп. 119.
ak1

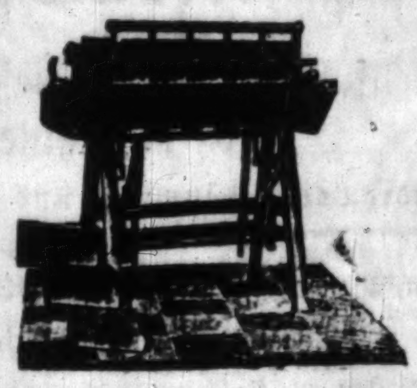
БЕРЛІЭ



Weltruf genießen die Automobile „Berlie," neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!
Öl der Vacuum Oil Co.
— **Reifen** —
„Prowodnik" und „Kontinental"
Velocipede „Dux" und „Rossija"
Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.
Stein- und **Walzenmühlen** für Landwirte und Mühlen
Waschmaschinen „System Krauß".
Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.
Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова, Бердянскъ.
r840

Billig bei größter Stundenleistung ist der ja10-2
„Angelos-Separator"
Stundenleistung 10½ Eimer, Preis 42 Rub. franco ganz Rußland.
Neuverbesserte Patent-Draht-Wäsche-Klammer **„Haltfest"**
franco 100 Stück 1 Rbl. 75 Kop. bei Einsendung des Betrages.
Wiederverkäufer überall gesucht!
D. Warkentin, п. о. Желанное, Екат. губ. почт. ящ. 48.

Land bringt Reichtum!



Maschinen
jeder Art zur Herstellung von Zement, Dachziegeln (Schlagtischen), Mauersteinen, Trottuarplatten.
Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen
für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.
Neue verbesserte Brunnenpumpen (Kettensystem).
Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.
Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.
52 Maschinenfabrik
Gesellschaft Rempel & Kurke, Hachmut, Gouv. Taurien.

Nikolai Löwenberg,

Jekaterinoslaw, Sadowaja № 5, im eigen. Hause
offeriert billigst vom Lager:
Linoleum
Patent Walton, glatt und gemustert in größter Auswahl.
Fensterglas
Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.
Feuer-
und diebessichere Geldschränke und Kasten
berühmter ausländischer Firmen.
tko50-17

Die neueste Erfindung

Verbrennungsklosett jjt1511

verbrennt alle harten und verdampft alle flüssigen Exkremente.
Wasserspülung und Senkgruben sind nicht mehr nötig.
Т-во А. Головщиковъ и Ко.
Екатеринославъ, Первозвановская 10 - 3. Тел. 15—63.
— Broschüre auf Verlangen gratis. —

Diabolo Separatoren

sind die besten, einfachsten, haltbarsten und billigsten Separatoren auf dem Markte.
Zu haben bei: txt25-9
Actien-Gesellschaft **C. Siegel,** Jekaterinoslaw.
Agenten und Wiederverkäufer gegen entsprechenden Rabatt überall gesucht.
Адресъ для телеграммъ:
Акц. О-ву К. ЗИГЕЛЬ, Екатеринославъ.

Gesellschaft

„Sanitas"

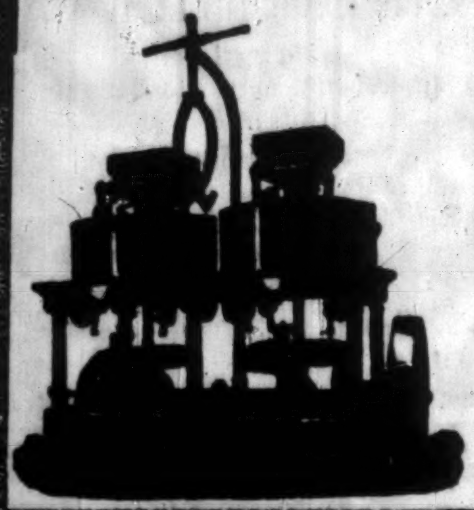
Spezialfabrik
— für —
Zentralheizungen
— und —
Ventilationen
— aller Art. —
Jekaterinoslaw, Klubstraße.
Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.
Kostenanschläge gratis.
104

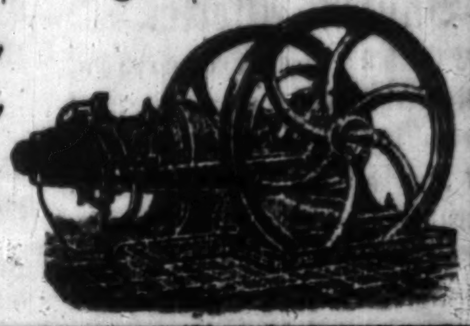
Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

Wie kann die Welt wissen, daß Du etwas gutes zu verkaufen hast, wenn Du den Besitz desselben nicht anzeigst? Vanderbilt.

Gesellschaft M. HELFFERICH-SADET, in Charkow.

Original Stahlpflüge Rud. Sack und andere Ackerbaugeräte versch. Firmen, Breit- und Reihen-Sämaschinen Rud. Sack, Hoosier und eigner Fabrik, Erntemaschinen Massey-Harris, Johnston und eigner Fabrik, Göpel-Drescher eigner Fabrik, Dampfdreschgarnituren Clayton u. Schuttleworth. Naphta-Motore „Petter", „Hornsby", „Clayton". Walzenstühle, Mahlgänge, Mühleneinrichtungen, Putz- und Schrot-Mühlen, Rübenschneider, Separatore „Melotte" und Milchgeschirr, Waagen, Feuerspritzen u. s. w.

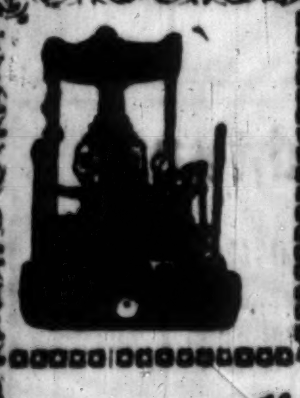




Naphta-Traktore Hart-Parr.

12

Kataloge kostenfrei.



Gesellschaft

„Lepp u. Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

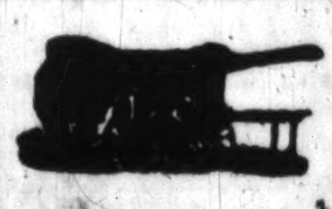
106

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

Adresse des Hauptkomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.



Größtes Verkaufshaus Deutschlands für

Harmoniums u. Pianos

26

Jahres-Verkauf über 3000 Instrumente.

Verlangen Sie bei Bedarf gratis uns. russischen Pracht-Katalog mit Rubel-Preisen, welche sich franko verzollt verstehen.

Brüning u. Bongardt, Barmen, Deutschland.

40 Werst entfernt von Omsk und Eisenbahnstation in einem deutschen Dorfe, wo ringsum angrenzend Mennoniten wohnen, werden

100 Dess. bebautes Land

billig verkauft,

für nur 11350 Rubel,

von welcher Summe 1350 Rbl. in der Landbank in 47 Jahren auszuzahlen sind, die übrigen 10.000 Rbl. nach Übereinkunft. Näheres zu erfahren bei: Яковъ Ив. Эннсъ, Омскъ, Степная улица, соб. д. № 22. ta120 5

— Brüssel 1910: 3 Grands Prix. — — Turin 1911: 3 Grands Prix. —

HEINRICH LANZ · MANNHEIM

Anerkannt größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für

Dampf-Dreschmaschinen

LOKOMOBILEN

Patent-Selbstbinder-Strohpressen ■ Patent-Selbsteinleger, Patent-Spreubläser, Kurzstrohbläser und Ballenheber.

Über 18000 Dampf-Dreschmaschinen im Betrieb gewährleisten die Güte der aus mehr als 30jähriger Erfahrung hervorgegangenen Bauart.

Buenos Aires 1910: 2 Grands Prix. Santa Maria (Brasil.): Grand Prix.

tro 20-6

Actien-Gesellschaft **C. Siegel,** Jekaterinoslaw.

Technisches Kontor.

Baut als langjährige Spezialität Liefert

Zentral-Heizungen

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911 — unter anderen: — Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. a.

Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge — gratis und franco. — Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

pos 60

Состоящіе въ вѣдѣніи Министерства Народнаго Просвѣщенія

Курсы Бухгалтеріи В. М. МАКУРИНА

преподават. бухг. въ Коммерч. уч. Симферопольск. Купеческ. О-ва, Симферополь. Лазаревск. ул. соб. д. Начало занятій съ 40 группой 1 февраля 1914 г. На курсахъ преподаются всѣ предм. необходим. для бухгалтерск. дѣятельн. Курсы существ. 20 лѣтъ. Нѣсколько сотъ окончивш. курсы служатъ въ мѣстахъ, получая отъ 400 до 3000 р. жалов. въ годъ. Программа и услов. выдаются и высыл. по почтѣ безпл. ↑10-8

Gegründet 1864 — 2500 Arbeiter

Actien-Gesellschaft

Dobrow u. Nabholz

Größte Fabriken für Mühlenbau in Rußland.

Eigenes Comptoir und Lager in **Charkow,** Jekaterinoslawskaja № 34.

Fabriken in Moskau und Nishny-Nowgorod.

Bau und Umbau größter und kleiner Mühlen

Alle Maschinen eigener Bauart.

Prämiiert mit den höchsten Auszeichnungen.

Alle Müllerei-Bedarfsartikel von bester Qualität.

Müllereimaschinen, Dampfmaschinen, Dampfkessel, Ueberhitzer, Naphta-Motore „Hamil-Äkroid", Wasserturbinen, Städt. Wasserversorgung, Pumpen, Webstühle, Dampfschiffe, Transmissionen.

Kataloge und Kostenanschläge sofort. ika 51-8

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°, Бердянскъ.